

ALONSO-SCHÖKEL, Luis, SJ. *The Function of Language in the Scriptures*. In: Continuum Vol. 3 Nr. 1 (Spring 1965) S. 22—32.

Auf Grund einer Analyse der Satzaussagen, die objektive, subjektive (gemeint sind „personale“) und „inter-subjektive“ Inhalte bezeugen, zieht der Verfasser die Folgerungen für die Aussagen des „Wortes Gottes“, die auch nach Vaticanum I den Glauben nicht nur auf objektive Tatbestände verpflichten. Gott bedient sich aller menschlichen Sprachfunktionen zu seiner Selbstoffenbarung, die z. B. an einem Wort des Propheten Osee, aber auch an der scheinbar subjektiven Aussage des Apostels Paulus in Röm. 7 darlegt wird, wo der Mensch sich in seiner Wirklichkeit vor Gott erkenne (übrigens sehr verschieden nach dem Text der Vulgata und der Koine, wie Alonso-Schökel zeigt). Er verweist auf die gelungene Abhandlung von G. Söhngen: „Analogie und Metapher“ (München 1962). Der offensichtlich auf das Offenbarungsschema zielende Aufsatz will mit seinen feinen und treffenden Argumenten den „Traditionalisten“ aus der Sackgasse eines Denkens heraus helfen, das von Gott nur objektivierende Aussagen erwartet.

DE BROGLIE, Guy, SJ. *Autour du problème des „droits de la conscience erronée“*. In: Recherches de science religieuse Bd. 53 (April/Juni 1965) S. 234—250.

De Broglie antwortet auf eine Kritik der „Civiltà Cattolica“ an seinem Buch: „Le droit naturel à la liberté religieuse“ (Ed. Beauchesne, Paris 1964). Dem Einwand, er habe seine Auffassungen über die religiöse Freiheit nicht auf die „Rechte des irrenden Gewissens“ gegründet, begegnet der Autor mit der Unterscheidung, es könne sich nicht um ein „Recht“ handeln, das dem irrenden Gewissen zukomme, dem rechten Gewissen aber fehle. Der Mensch habe nicht das „Recht“, schlecht zu handeln, sondern nur, frei zu schlechtem Handeln zu sein. Die Kritik, es sei unnötig, die These von absoluten und unbegrenzten Rechten des irrenden Gewissens zu widerlegen, da niemand sie verfechte, verwirft der Verfasser, da gerade eine Prüfung dieses Gedankens zeige, daß er schon im Prinzip nicht aufrechtzuerhalten sei. Den Vorwurf schließlich, er leugne die Existenz absoluter, aber begrenzter Rechte des irrenden Gewissens, weist er damit zurück, daß keine Kategorien denkbar seien, für die solche Rechte anwendbar wären. Der Autor ist als Gegner des bisherigen Konzilsentwurfes über die Religionsfreiheit hervorgetreten.

CONGAR, Yves, OP. *Les ruptures de l'Unité*. In: Istina Jhg. 10 Nr. 2/3 (April-September 1964) S. 133—178.

Mit dem letzten Ziel, die Pflicht zur Ökumenizität für die römisch-katholische Kirche zu beweisen, die ebenso wie die „Getrennten“ ein „Pascha“, einen Durchgang durch Tod und Auferstehung brauche, entwirft Congar hier eine Lehre vom Schisma und von der Häresie wie in vielen seiner grundlegenden Arbeiten im Rückgang auf die älteste Vätertradition. Das Hauptgewicht der Arbeit liegt auf der Beschreibung der Häresie, wie es in der Regel zu ihr kommt, warum sie gleichsam „notwendig“ sei und wie sie aus ihrer Einseitigkeit immer neue Einseitigkeiten der Abwehr und nicht nur neue Einsichten hervorbringt. Von den sog. „alten Häresien“ werden alsdann die neuen der „Reformation“ abgehoben und in ein geschichtliches Verständnis der Kirche einbezogen.

FRIES, Heinrich. *Theologischer Dialog der Konfessionen heute*. In: Universitas Jhg. 20 Heft 6 (Juni 1965) S. 593—601.

Fries untersucht die positiven Momente, die sich aus der Begegnung der Konfessionen für die theologische Wissenschaft ergeben. Es sind drei: Die Theologie empfängt von daher eine neue Struktur, neue Aufgaben und neue Inhalte. Die neue Struktur ist eine dialogische. Die Theologie muß die anderen Konfessionen als immer gegenwärtige kritische Zuhörer betrachten und als Partner auf der Suche nach der Wahrheit. Daraus ergibt sich die Aufgabe, sein Eigenes dem andern verständlich zu machen und sich von der Tatsache der anderen Konfessionen herausfordern zu lassen zu einem Denken, das auf die Ursprünge sowohl der Gemeinsamkeiten als auch der Verschiedenheiten zurückgreift und so zu der Erkenntnis gelangt, daß die Trennung kein unwiderrufliches Schicksal ist, sondern ein Aufruf, das Nebeneinander in ein Miteinander zu verwandeln.

VAN LEEUWEN, B. OFM. *Het profetisme in de Kerk*. In: Tijdschrift voor theologie Jhg. 5 Nr. 2 (1965) S. 174—192.

Nach dem Neuen Testament, insbesondere nach den Paulusbriefen, nimmt unter den Gaben des Geistes die Gabe der Prophetie nach dem Apostolat den ersten Rang ein. Kennzeichen der genuinen prophetischen Gabe ist echter Glaube und Treue zu Christus. Sie wirkt mit zur Vollendung des Heilsplanes Gottes. Die „Propheten“ können ihre Heilsmission nur ausüben innerhalb der kirchlichen Gemeinschaft und in lebendiger Verbindung mit den anderen Gaben des Geistes. Wenn die Prophetie als „Spezialfunktion“ ein Phänomen des Urchristentums ist, so gehört sie als solche doch wesentlich zur Kirche. Jede authentische Erneuerungsbewegung in der Kirche ist daran geknüpft. Das Unterscheidungskriterium von „wahren“ und „falschen“ Propheten ist die Gemeinschaft des Glaubens mit der Kirche, der „sensus catholicus“. Der Prophet ist der Kündiger von Gottes Treue und der christlichen Hoffnung.

WEITMANN, Alfred. *Auf der zweiten Stufe der Reform*. In: Lebendige Seelsorge Jhg. 16 Heft 5/6 (Juni 1965) S. 145—147.

Der Beitrag von Weitmann leitet mit recht kritischen Bemerkungen zum Start der Liturgiereform, die in Deutschland die Gemeinden unvorbereitet angetroffen habe, und manchen praktischen Forderungen zur Vorkehrung gegen einen „heillosen Partikularismus“ der Diözesen das Sonderheft ein, das die einzelnen Seiten der Liturgiereform durchdenkt: Bruno Dreber: „Gültige Liturgie in mündiger Gemeinde“ (S. 147—155), J. A. Jungmann SJ: „Die Erneuerung des Wortgottesdienstes“ (S. 155—158), Eugen Walter: „Der Vollzug des Opfergottesdienstes“ u. a. m.

BRUNNER, August, SJ. *Der Fortschrittsglaube*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 90 Heft 10 (Juli 1965) S. 241—253.

Brunner ist der Meinung, daß die Fortschrittsgläubigen zwar eigentlich die Rückständigen in unserer Zeit sind, daß aber der Fortschrittsglaube immer noch eine der mächtigsten Ideologien ist. Er zeigt, daß es einen kontinuierlichen Fortschritt nur im Bereich der Beherrschung der materiellen Welt durch den Menschen, d. h. in Technik und Zivilisation, geben kann. In den Bereichen des Geistigen, und zwar um so mehr, je höher ihr Rang ist, gibt es nur Einmaliges und Einziges. Der Fortschrittsglaube als Ideologie ist letztlich pseudo-religiöser Ersatz für die christliche Eschatologie.

DIRKS, Walter. *Der Bildungsauftrag der Hauptschule*. In: Der katholische Erzieher Jhg. 18 Nr. 6 (Juni 1965) S. 189 bis 198.

In dem Referat, das Dirks vor der Vertreterversammlung der katholischen Lehrerschaft Deutschlands hielt, skizzierte er anhand des Entwurfs des Deutschen Ausschusses für Erziehungs- und Bildungsfragen den Typ der geplanten Hauptschule. Ihr Auftrag wird es sein, besonders den Fünfzehnbis Sechzehnjährigen kritisches Urteilsvermögen gegenüber den Massenmedien zu vermitteln, sie politisch besser zu bilden, wozu auch die Fremdsprache gehört, und ihre religiöse Erziehung in diesen entscheidenden Jahren zu vervollkommen. Angesichts der wachsenden Rationalität unserer Welt, der Abhängigkeit aller von allen ist dieser Auftrag, wenn nicht alles einer Diktatur der Sachverständigen überlassen bleiben soll, von großer Bedeutung.

Politisches und soziales Leben

MORECKA, Zofia. *Expansion économique et structure des salaires dans un pays socialiste: l'exemple de la Pologne*. In: Revue internationale du travail Vol. 91 Nr. 6 (Juni 1965) S. 511—541.

Nach einer kurzen Darstellung der Funktion der Löhne in einer sozialistischen Wirtschaft untersucht die Verfasserin die Lohnentwicklung Polens zwischen 1950 und 1963, in einer Periode der Expansion in den einzelnen Produktionszweigen und Berufsgruppen. Sie zeigt, daß die Unterschiede im relativen Lohnniveau der verschiedenen Kategorien zum Verschwinden neigen unabhängig von der Bedeutung des jeweiligen Sektors für die Gesamtproduktion, während die relative Lohnhöhe für Arbeiter, Techniker und Ingenieure von der Aufwärtsentwicklung kaum betroffen werde.

VACIAGO, Giacomo. *Disarmo e paesi sottosviluppati*. In: Vita e pensiero Jhg. 48 Nr. 6 (Juni 1965) S. 445—452.

Das Expansionstempo der Industrienationen ist sehr viel rascher als das der Entwicklungsländer. Die jährlichen Entwicklungshilfen decken nach Ansicht mancher Sachverständiger nur 80 % dessen, was die unterentwickelten Länder durch Absinken der Rohstoffpreise verlieren. Um einen Ausgleich zu schaffen, wären in den nächsten zehn Jahren je 28—35 Mrd. Dollar nötig. Die Wirkung einer Abrüstung wäre zunächst negativ, da der Bedarf an Grundstoffen zurückginge. Eine Umstellung der Industrie der reichen Länder könnte aber die Entwicklungsländer fördern. Ein internationaler Fonds aus Mitteln der verkleinerten Militärbudgets müßte den Industrieländern hohen Beschäftigungsstand sichern, den jungen Nationen aber Investitionen ermöglichen.

Chronik des ökumenischen Lebens

CONZEMIUS, Victor. *Zwischen Rom, Canterbury und Konstantinopel: Der Altkatholizismus in römisch-katholischer Sicht*. In: Tübinger Theologische Quartalschrift Jhg. 145 Heft 2 (1965) S. 188—234.

Diesem Aufriß liegt die Frage zugrunde, ob nicht der Altkatholizismus seine Bedeutung teils durch die Wandlung der römisch-katholischen Kirche, teils durch die Aufhellung von Mißverständnissen über das I. Vatikanum eingebüßt habe und ob er sich nicht durch seine eigene Entwicklung in die Gefahr begeben habe, die Kontinuität zu seiner Ausgangsbasis zu verlieren.

GEREST, R.-Cl., OP. *La XIX^e Assemblée générale de l'Alliance Réformée Mondiale*. In: Istina Jhg. 10 Nr. 2/3 (April-September 1964) S. 209—232.

Dieser ausführliche Bericht über die 19. Generalversammlung des Reformierten Weltbundes in Frankfurt am Main (3.—13. August 1964; vgl. auch Herder-Korrespondenz 18. Jhg., S. 565) begnügt sich nicht mit einer Würdigung der erfreulichen Haltung der Reformierten zum Rom des Konzils der Erneuerung, sondern geht auf die inneren Probleme des Reformierten Weltbundes ein.

VODOPIVEC, Jean. *Foi et Constitution à Aarhus (16.—27. August 1964)*. In: Istina Jhg. 10 Nr. 2/3 (April-September 1964) S. 189—208.

Eine Darstellung der Arbeitskonferenz von Faith and Order aus der Feder eines Beobachters des Sekretariats zur Förderung der Einheit der Christen. Er referiert über die neue Situation dieses Zweiges der Ökumenischen Bewegung und über die künftigen Forschungsthemen: 1. Schöpfung, Neue Schöpfung und Einheit der Kirche, 2. Christus, der Heilige Geist und das Amt, 3. Die Eucharistie als Sakrament der Einheit und 4. Geist, Struktur und Organisation.